



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

3. Punct. Daß man ansehe / daß es mühseeliger und beschwärlicher sey /
ein böses als ein frommes Leben zu führen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48022)

flüßig belohnet/gleich wie die Sünd ihr selbst nach Meynung des Seneca/eine Qual und Straff ist; und wan man in der Übung aller Ding/welche in diesen Büchern vorge tragen werden/sie seyen so gering als sie wölen/ ein tugentfames Veret thut. Item: wan alle Schatz und Reichthumb dieser Welt mit keinem tugentfamen Veret zu vergleichen/ wan sie endlich mit der höchsten Glory und ewigen Seligkeit belohnet wird/ wie die Sünd mit der höllischen Pein vergolten wird/ wie ist es möglich/ daß derjenige/ so obgemelten Sachen glaubet und wahr zu seyn vermenyet/ wie/ sag ich/ ist es möglich/ daß er das fromme/ Christliche/ andächtige Leben mit annehme/ und alle Stund mit nutz anwende/ ungeachtet daß sich ein wenig Mühe und Arbeit darbey befinde? Nach Meynung des scharpffsinnigen Aristotelis ist es ein Zeichen eines gering verständigen und schlechten Gemüths / wan man etwas für wahr und gut erkennet/ und dannoch wegen der Widerredt und der Beschwärnus / so man darbey befinde/ davon ablasset: Eben dasselbe kan man von denen sagen / welche die fromme/ Christliche/ andächtige Weiß zu leben/ und die Zeit die ewige Seligkeit zu erlangen erkennen/ und dannoch kein Herz fassen wöllen/ sich derselben zu gebrauchen, von wegen der Mühe und Arbeit / so sich hierin befindet: die heyl- und gottlose Menschen haben große Mühe und Arbeit auff dem Weeg der Laster/ damit sie etwas gewinnen mögen/ und eine geringe Vergeltung haben können. Ein Geiziger trachtet mit aller seiner Mühe nach Gelt und Reichthumb. Ein Ehrgeiziger nach Würden und Ehren/ ein Hoffärtiger nach Lob und Ruhm. Soll man dan sagen/ daß eine so unglückhaffrige Vergeltung welche die Gottlose mit ihrer Mühe und Arbeit verdienen / und sie endlich zur höllischer Verdammus bringen/ ihnen eine Muth und

Herz zum bösen mache/ ihnen die Beschwärnus ringere/ und de Weg der Bosheit leicht mache/ und daß hergegen die Göttliche heilige und wunder grosse himlische Vergeltung/ welche man theils in jener Welt zu erwarten hat / denen welche auff dem Weg der Tugend wandlen/ keinen muth mache könne?

Der 3. Punct oder 8.

Das dritte Mittel ist / daß man ansehe / wie es mühseliger und beschwärllicher sey ein böses als gutes Leben zu führen.

Als dritte Mittel ist / daß du eigentlich und sicherlich dafür haltest/ daß du nie und nirgend ohne Mühe und Arbeit seyn könnest; daß du beyderseits Beschwärnus haben wirst. Wan du die Mühe und Arbeit/ welche sich in dem frommen / Christlichen/ andächtigen Leben und nützlicher Anwendung der Zeit die Seligkeit zu erlangen / zu stehen vermenyest/ so wirstu in dem bösen Leben/ und unnützlicher Anwendung der Zeit/ die Hölle zu verdienen/ mit weniger/ sondern mehr Mühe und Arbeit finden. Dieweil man nun der Mühe und Arbeit nirgend entgegen kan/ und niemahl ohne Beschwärnus zu seinem Fürhaben kommen kan/ ist es dan nit besser/ daß man im gaten als im bösen/ im frommen als unfrommen Leben Mühe und Arbeit aufstehe? Wan die Gottlosen dafür halten / daß sie auff ihrem Weg der Unge rechtigkeit keine Mühe haben/ so betriegen sie sich selbst. Dan so gar nach Meynung des heidnischen Seneca die Laster thewr erkauft/ und wohl bezahlt werden. Der H. Paulus schreibt an die Römer: Widerwärtigkeit und Angst köme über eine Seel/ welche übel lebt. Der H. Job sagt/ daß die Wacholder Stauden Wurzel ihre Speiß

P.
A. Sutfren

Vol. I.
Part II

seyen werde. Job. 30. Dan gleich wie / nach Auflegung des H. Gregorii die Wacholder Strauden an statt der Plätter spitze Stacheln haben also seyend alle Sünden stechende Stacheln / und wan sie begangē werden / so zerstechen sie das Gemüth. Gott lehret uns durch den Mund des Prophetens Isai. cap. 57. daß das Herzk eines Gottlosen dem Meer gleich sey / welches nie still ist. Die Gottlosen müssen durch ihre eigene Erfahrung bekennen und gestehen / daß sie rauhe / harte / und schwarze Weeg gangen. Cap. 5. Wan ein Glied am Leib verrencket / und nit an seine Orth ist / so hat der Mensch keine Ruh. Wan in einem Reich ein Tyran regiert / wie können die Underthanen Ruhe haben ? Eine Seel aussenhalb der Gnaden / und in welcher die Sunden als Tyrannen regieren / kan nie kein Ruh noch Trost haben. Und gleich wie ein gutes Gewissen ein stätiges wohl leben ist / also ist ein böß Gewissen eine unauffhörliche Qual des Hertzens. Man pflegt eine Gabel zu erzehlen / welche sich gar wohl auff unser Fürhaben reimet / sie laut also. Als auff ein Zeit ein Geißlein von einem Wolff verfolgt wurd / thät es in einen Stall zu den Schaffen und Hämmeln fliehen. Bald darauff kamen Leuth / und führten etliche Schaff mit ihnen auß dem Stall / da es nun fragte / was sie damit anfangen wolten / antworteten sie: Wir führen sie in den Tempel / daselbst zu tödten / und den Göttern auffzuopfern / darauff es wider sagte / so ist es besser daß ich hie bleibe ; dan wan ich von hinnen weich / so wird mich der Wolff fressen ; es ist mir ja besser / daß ich den Göttern zu Ehren getödet werde / als daß mich der Wolff fresse. Diese Gabel und Gedicht kan ich wohl auff den Menschen ziehen und sagen. Dierweil man notwendig Mühe und Arbeit haben muß / daß man seiner verkehrter Natur gewalt anthun müsse und zwingen / viel saure Displein ab-

schlucken / und die Kräfte seines Gemüths und seiner Seel abarbeiten / im bößen ja wohl als im guten / und in den Tugenden in der Schul des Sathans so wohl / als in der Schul Christi / auff dem Weg der Hellen als auff dem Weg zum Himmel ; so ist es nicht besser / daß man solche Mühe / Arbeit / Angst und andere Beschwärmus mehr auf dem Weg der Tugenden zum Himmel als auff dem Weg der Lasten zur Hellen aufstehe.

Der 4. Punct oder 5.

Das vierte Mittel ist / daß man das Exempel deren so wohl leben / vor Augen habe.

Das vierte Mittel ist / daß du deine Wege auff etliche auß deinen Bekanten beschau / welche gemeltes Christliche / andächtige Leben geführt haben / oder auch noch führen / damit du durch ihre Exempel bereget werdest / ihnen nachzufolgen / und alle Beschwärmus zu überwinden. Der H. Augustinus hat eine große Beschwärmus sein geiles und ungestümes Lebe zu verlassen. Die Mutter des H. Hierens erschiene ihm auff eine Zeit mit vielen H. H. außgewählten Mägden und Sittlichen / welche in großer Keuschheit und Keimigkeit ihrer Seelen und Leiber allhie auß Erden gelebt hatten / und fieng an den H. Augustinus (welcher in großer Angst und Sorg / wie er seine böße Gewohnheit in der Unzucht überwinden mögte / und bey nahe daran verperffelte) folgender Gestalt anzureden. Augustine / sehe an diese außgelene Scham / mercke daß du nicht dasselbig thun könnst / was sie gethan wisse / daß sie die Kräfte und Stärcke von Gott und nit von ihnen selbstem hatten. Auß diesen Worten ward Augustinus beermassen gestärcket / und bekam ein solches Herzk / daß er von der Zeit an keine Beschwärmus